

abgeluchst, dass sie mit ihm nach Hongkong gehen dürfte, wenn sie in der nächsten Mathearbeit eine Zwei schreiben würde. Dass ihr das gelingen könnte, war angesichts ihrer letzten Leistungen allerdings nahezu ausgeschlossen; eher noch hätte ein Elefant das Kunststück fertig gebracht, auf einem Drahtseil zu jonglieren. So aussichtslos ihre Situation auch schien, war sie dennoch verzweifelt auf der Suche nach einem Nachhilfelehrer. Nachdem alle Versuche, gemeinsam mit ihren Klassenkameraden zu üben, kläglich gescheitert waren, sprang sie schließlich über ihren eigenen Schatten und bat ihren Bruder um Hilfe. Doch Marc ließ sie auflaufen und weigerte sich strikt, wieder einmal den »Babysitter« zu spielen.

Da die beiden Jungen nicht hoffnungslos zu spät kommen wollten, mussten sie den Weg zur Sporthalle rennend zurücklegen. Als sie atemlos in die Umkleidekabine gestürmt

kamen, waren die meisten ihrer Mitschüler bereits auf dem Weg in den Park.

Marc und Budhi zogen in aller Eile ihre Sportsachen an. Während Marc nach seinen Joggingsschuhen suchte, geriet Budhi plötzlich wieder ins Grübeln. Er saß mit nacktem Oberkörper auf der Holzbank und starrte gedankenverloren vor sich hin.

»Wenn ich mir vorstelle, dass Aram jetzt irgendwo da draußen rumrennt und nicht weiß, wo er hin soll«, begann er stockend, »dann wird mir kotzübel. Er hat doch noch nicht mal was zu essen. Und krank ist er auch noch ...Wir können ihn doch nicht einfach seinem Schicksal überlassen.«

»Und was sollen wir deiner Meinung nach tun?«, fragte Marc gereizt. »Komm, zieh dich lieber an! Wir sind sowieso schon die Letzten.«

»Wir sollten zu Guppy gehen«, schlug Budhi vor und streifte sich sein T-Shirt über.

»Klasse Idee!«, gab Marc ironisch zurück.»Und

was kann der tun? Hast du dir das schon mal überlegt? Er kann doch auch nur die Polizei einschalten. Und du weißt selber, was für einen Höllenschiss Aram vor den Bullen hat.«

»Immer noch besser, die Grünen schnappen ihn, als dass er irgendwelchen fiesen Typen von der Mafia in die Finger gerät«, beharrte Budhi auf seiner Meinung.

Marc machte eine abwehrende Handbewegung. »Hör doch auf mit dem Quatsch. Hast du vergessen, dass wir mit diesem Mafia-Blödsinn schon mal eine Bauchlandung gemacht haben?« Budhi erinnerte sich nur zu gut an den Vorfall, auf den sein Freund anspielte. Am Tag zuvor waren zwei Fremde im Internat aufgetaucht und hatten Arams Beschützer in totale Panik versetzt. Doch die vermeintlichen »Killer« hatten sich als harmlose Mitarbeiter der Stromwerke herausgestellt, die es ganz bestimmt nicht auf den kleinen Armenier abgesehen hatten. Budhi war indes noch immer

nicht davon überzeugt, dass Arams Behauptung, er würde verfolgt, ein Schauermärchen war.

Während sich Budhi in Gedanken Schreckensbilder eines von finsternen Gestalten verfolgten Aram ausmalte, wurde er plötzlich durch einen lauten Schrei seines Freundes in die Wirklichkeit zurückgerufen.

»Autsch!«, jaulte Marc auf. »Was, zum Teufel, ist das?« Mit schmerzverzerrtem Gesicht fingerte er in seinem Turnschuh herum und zog einen spitzen Stein heraus, um den ein schmuddeliger Zettel gewickelt war. Vorsichtig entfaltete er das Papier und starrte fassungslos auf eine wirre Kombination von Buchstaben und Kritzeleien, hinter denen sich bei näherem Hinsehen eine geheime Botschaft verbarg.

»Wen ir Aram sän wollt, läbent, dann legen fiel Gält unt essen in Käla bai Fensta ...«, las er stockend vor und verfiel dabei zusehends in den Akzent, der ihrem kleinen Schützling eigen war. »Käla bai Fensta ...?«, wiederholte Budhi und

schaute Marc verständnislos an. »Ich verstehe nur Bahnhof.«

»Im Keller beim Fenster«, erklärte Marc grinsend. »Ist doch klar.« Er konzentrierte sich wieder auf den »Erpresserbrief« und las weiter: »Unt die Gäburtztag Kuchen nikt vagäsen. Sonst Aram kapuuut!!! ... Di Mavia«

»Geburtstagskuchen?« Budhi war noch immer von der Rolle. Dann fiel endlich auch bei ihm der Groschen. Er erinnerte sich, dass Aram ihnen erzählt hatte, sein Geburtstag sei Anfang September. Auf einmal war alles klar.

Marc und Budhi blickten sich vielsagend an. Sie waren erleichtert und lachten befreit auf. »Diese kleine Ratte!«, bemerkte Marc schließlich und fügte drohend hinzu: »Na warte, Bürschchen!«